Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Privilegirte Stettiner Zeitung

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

No. 9. Morgen-Ausgabe. Freitag, den 7. Januar 1859.

Deutschland.

§§ **Berlin**, 6. Januar. Nach Versicherungen gut unterrichteter Personen, steht die Wiederbesetzung der diplomatischen Posten nahe bevor. Herr v. Gerolt, der bisherige Gesandte bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika, geht an seinen bisherigen Posten zurück, da man auf seine Vertretung der preußischen Handelsinteressen in Nordamerika jetzt ein besonderes Gewicht gelegt hat. Ueber die weiteren Ernennungen hört man, daß für Brüssel: Herr v. Usedom (zur Zeit Abgeordneter für Stralsund), v. Savigny für München, Graf v. d. Goltz für Karlsruhe und Baron v. Rosenberg für Athen designirt sei. — Die Berathungen über die Ehegesetzgebung, welche unter Hinzuziehung von hervorragenden juristischen Mitgliedern beider Häuser des Landtages eingeleitet worden sind, haben, wie man hört, bereits sehr lebhafte Erörterungen hervorgerufen. Die Regierung ist durch Kommissarien aus den Ministerien des Innern, der Justiz und Kultus vertreten. — Bei der Veröffentlichung der Landtagsverhandlungen scheint man es sich in diesem Jahre sehr angelegen sein zu lassen, früheren Uebelständen vorzubeugen. Man hat bereits in Betreff des möglichst schnellen Abdrucks der stenographischen Berichte Anordnungen getroffen, welche man so auszudehnen gedenkt, daß das Erscheinen der stenographischen Berichte einerseits schon 24 Stunden nach jeder Sitzung ermöglicht und andererseits durch billige Preise allgemein zugänglich gemacht wird. — Das öffentliche Fuhrwesen in Berlin wird nun wirklich und zwar in Folge der drohenden Konkurrenz des Franzosen Catteret einer gründlichen Verbesserung entgegen geführt werden, ohne daß eine erhebliche Preiserhöhung eintreten wird. Gegenwärtig zählt unser öffentliches Fuhrwesen 1463 Wagen inkl. der Droschken und Omnibus-Wagen, es bestehen 12 Omnibus-Linien.

Berlin, 5. Januar. Was die Schwarzseher auch sagen mögen: voll Zuversicht und heitern Blicks hat das deutsche Vaterland den Neujahrstag begrüßt. Die großen Ideen, an deren Verwirklichung sich die höchsten Güter der Menschheit knüpfen, sind wieder in eine natürliche Strömung gerathen, so daß man hoffen darf, das Schaumspritzen eines grund- und bodenlosen Industrialismus werde höhern und würdigern Strebungen Platz machen, die Arbeit in ihre alten, unveräußerlichen Rechte eingesetzt werden. Denn das ist der größte Fluch alles und jedes priviligirten Götzendienstes, daß die daraus abfließende bornirte Weltanschauung, je unablässiger sie nach oben hin die Augen verdreht, die Massen unvermeidlich dem Materialismus preisgiebt. Der polizeiliche Bureaukratismus läßt keine Ideen, in der Kirche ebensowenig als im Staat, aufkommen; unter dem heuchlerischen Scheine der Ordnung und Gesetzlichkeit sieht er es auf nichts geringeres ab, als auf Knechtung und Abstumpfung von Geist und Gewissen. Beschränkte oder gar einfältige Regierungen sind eben darum eben so sehr zu fürchten, als tyrannische. Gegen die Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens, und andererseits giebt es für die Freiheit keinen gefährlicheren Bund, als den, welchen ein geistreicher Kopf mit einem beschränkten schließt. Für das Wohlergehen der Völker giebt es nur einen zuverlässigen Bundesgenossen — den gesunden Menschenverstand, und dem wollen wir hier zu Lande die belangreichsten und anhaltendsten Erfolge für das neue Jahr wünschen. Gebe der Himmel, daß wir nicht so bald wieder an großen Redensarten erkranken, unsern neuen Weg vielmehr besonnen und gesittet gehen, wie es verständigen Männern geziemt! O! die Phrase, der Klingklang hohler Redensarten besitzt, zumal in Berlin, eine Macht, die geradezu narkotisirend auf die Fassungsgabe der Untern und auf den Willen der Obern wirkt. Wenn man alles und jegliches machen will, kommt sicherlich nichts zu Stande, wogegen der Muth der Ehrlichkeit überall an der rechten Stelle eingreift. (A. Z.)

— In Bezug auf die nach der Krefelder Zeitung gegebene Nachricht aus Süchtelen geht der Köln. Ztg. folgende Berichtigung zu: Die Mittheilung aus Süchtelen über ein daselbst verübtes entsetzliches Verbrechen beruht theils auf Unwahrheit, theils auf einer argen Entstellung der wirklichen Umstände. Das Wahre ist Folgendes: Eine der hiesigen Stadtgemeinde angehörige unverheirathete Person hatte, nachdem sie vor 2¼ Jahr ein Kind geboren, ihre bisherige Beschäftigung als Schererin, womit sie sich ordentlich ernährte, verlassen und zog — angeblich, um den Vater ihres Kindes aufzusuchen — vagabundirend umher. Das ihr mit ihrem Kinde mehrmals angewiesene Unterkommen wußte sie immer heimlich zu verlassen. Am 28. Dezember v. J. wurde sie in hiesiger Stadt in höchst elendem Zustande betroffen. Das Kind trug Spuren erlittener Mißhandlung im Gesichte, wurde sogleich der Pflege ordentlicher Leute übergeben und befindet sich in diesem Augenblicke vollkommen gesund und wohl. Die Mutter ist wegen Vagabundirens und Mißhandlung ihres Kindes der Staatsbehörde zu Cleve (nicht Düsseldorf, wie es in dem Berichte heißt, denn Süchtelen gehört zum Landgerichtsbezirke Cleve) überwiesen worden, damit sie durch richterlichen Spruch in einer Besserungs-Anstalt zwangsweise zur Arbeit und zu einem ordentlichen Lebenswandel angehalten werde. Daß dieselbe mehrmals den Versuch gemacht, ihr Kind aus dem Wege zu räumen, daß sie mit den Beinen erfaßt und mit dem Kopfe gegen einen Pfosten geschlagen, ist mit allen anderen haarsträubenden Dingen rein aus der Luft gegriffen. Im Gegentheil muß man sich darüber wundern, wie die bedauernswerthe und wohl nicht immer ganz zurechnungsfähige Person ihr Kind unter den größten Kümmernissen und Entbehrungen hat erhalten können. Die Mißhandlung vom 28. Dezember beschränkt sich darauf, daß eine Zeugin bekundet, wie die Beschuldigte das unruhige, schreiende Kind mit der Hand ins Gesicht geschlagen, was auch der Wahrheit gemäß zu sein scheint, obschon sie selbst behauptet, mit dem Kinde gefallen zu sein.

Frankreich.

Paris, 4. Januar. Der Veranlasser des schrecklich blutigen Drama's in einer der Straßen des Boulevard St. Martin in Paris, von dem wir berichteten, verfiel nach ein paar Tagen der fürchterlichsten Aufregung in einen stumpfsinnigen Zustand. Die Instruktion hat ihren Anfang genommen. Die gerichtliche Untersuchung des Schauplatzes des Verbrechens hat auch schon stattgefunden. Man hofft selbst die am schwersten Verwundeten zu retten, wenn auch ihr Zustand noch sehr bedenklich ist.

Paris. Ueber den Pariser Journalismus von 1858 bemerkt die „Gazette de France“: Wenn wir von den letzten allgemeinen Wahlen ausgehen, entdecken wir eine bedeutende Umwandlung, die im Laufe von kaum zwei Jahren vollbracht wurde. Damals vereinigten sich die „Presse“, der „Siecle“, die „Estafette“, der Courier de Paris“ in voller Unabhängigkeit von der Regierungs-Gewalt, die dem 2. Dezember 1851 entsprungen war. Zu ihnen gesellte sich bis auf einen gewissen Punkt das Journal de Débats, und die Haltung dieser Organe protestirte gegen das Régime und gegen die Beschränkungen der Freiheit der Diskussion. Hinter ihnen standen Hunderttausende von Wählern in Paris, Millionen in den Departements. Heute dienen alle zuerst erwähnten Blätter dem System von 1852, alle acceptiren voll und ganz ohne allen Vorbehalt den Imperialismus, alle haben sich in Vertrauensblätter verwandelt. Damit haben sie ihr Dasein gefristet; aber sie fielen von den revolutionären, socialistischen, demokratischen Tendenzen und vom Parlamentarismus selbst nur ab, um die Befugniß zu erwerben, das Publikum mit ihrem Charlatanismus, mit ihrem Cynismus zu amüsiren. Herr Louis Jourdan, dem die Börse einen Ehrensäbel votirte, und Hr. Louis Veuillot stehen auf gleicher Höhe. Jene vereintgten Blätter haben als Entgelt für ihre Bekehrung oder für ihren Abfall die Befugniß erworben, den Pabst als Oberhaupt der katholischen Kirche, sowie als weltlichen Souverain anzugreifen, die italienische Frage zu agitiren, und auf Oesterreich zu schmähen. Die Regierung lebt in der Gewißheit, ihnen erforderlichen Falls mit Einem Wort um so leichter Halt gebieten zu können, als die ganze Bewegung zu Füßen eines Prinzen liegt, und von ihm das Lächeln des Beifalls oder einen warnenden Fingerzeig erwartet, als hinter jenen Führern zwar eine um sich greifende Corruption, jedoch kein Volk, kein Frankreich steht. Louis Jourdan hat es unlängst mit einem Leichtsinn ohne Gleichen eingestanden, wer hinter ihm und seinen Kameraden steht, von welchen ein Girardin und ein Havin nicht auszunehmen sind. Wir sind, sagt er, ein Dutzend Israeliten in Paris, welche alle Geschäfte wie alle Kapitalien absorbiren und sich alle Unternehmungen unterwerfen. Zum Glück für die Unbeschnittenen können wir einander nicht ausstehen, jeder von uns macht allen andern den Krieg. Trotz dieser Zwietracht und Feindseligkeit scheeren wir euch scharf genug. Betet zu Gott, daß wir uns nie unter einander verständigen, denn statt euch zu scheeren, würden wir euch auffressen. Zur Ehre Frankreichs sei es gesagt, daß jene Zustände blos auf der Oberfläche sich vorfinden, sich so ziemlich auf die Hauptstadt beschränken, und in den meisten Departements perhorrescirt werden. Mit ihnen haben die stillen Vorgänge in den unergründlichen Tiefen der Nation nichts zu schaffen. In den republikanischen Schichten herrscht eine Verschlossenheit und eine Zurückhaltung, wie sie noch nie vorgekommen waren. Sie haben alle Beziehungen abgebrochen und sie trösten sich mit der Ueberzeugung: die Winterfäulniß müsse einem neuen Frühling vorausgehen. Was sie freilich Frühling nennen! Montalambert hat für Legitimisten und Orleanisten gesprochen. Die beispiellose Geringschätzung, die dem französischen Journalismus zu Theil wird, ist der beste Beweis dafür, daß die von Limeyrac gemeinte Hausse des öffentlichen Geistes nicht so groß, die von ihm denunzirte Baisse der individuellen Charaktere nicht so tief ist. Zu keiner Zeit besaß das Journal des Débats weniger Macht, und doch steht es mit allen seinen Mitarbeitern in der öffentlichen Meinung höher als je. Dies das rechte Zeichen der Zeit. (A. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 4. Januar. Die Times sagen: Frankreich und Oesterreich sind in Sachen des Kirchenstaats uneinig. Frankreich will die Zurückziehung seiner und der österreichischen Truppen aus dem Kirchenstaat, falls der Papst fortfährt Reformen zu verweigern. Oesterreich ist entschlossen, den Papst unter allen Umständen zu vertheidigen.

— Die Saturday Review beschäftigt sich in einem langen Artikel mit den italienischen Kriegsgerüchten und wägt die Wahrscheinlichkeiten für und wider ab: Louis Napoleon — sagt sie bei dieser Gelegenheit — erwartet wohl die Sympathie und das Augenzudrücken Englands, weil dieses doch der erklärte Freund italienischer Unabhängigkeit ist. England würde aber durch Erfüllung solcher Erwartungen den verhängnißvollsten Fehler begehen. Oesterreich hat sich gegen Italien keines so großen oder tödtlichen Vergehens schuldig gemacht, wie die Unterdrückung der römischen Republik war. Oesterreich ist wenigstens eine alte Monarchie, die im Kodex der Ehre und im Einfluß von Ueberlieferungen ihre Schranken hat. Der französische Despotismus, der an die Stelle des österreichischen direkt oder durch das Haupt eines Staats oder andere Satrapen treten würde, ist der jüngste aller Despotismen und daher der argwöhnischeste und unerbittlichste Feind jedes freien Gedankens. Wie französische Armeen — selbst revolutionäre — sich benehmen, wenn sie als „Befreier“ in Italien einziehen, das wissen wir und müssen auch die Italiener aus den Erfahrungen noch lebender Augenzeugen wissen. Alison erhebt sich für einen Moment beinahe zum Tacitus, wo er mit gewissenhaftester Treue die Segnungen schildert, welche die Befreiungs-Armee im Jahre 1796 über Italien brachte: „Mit der französischen Invasion begann eine lange Lebensperiode; Tyrannei unter dem Namen der Freiheit; Diebstahl als Großmuth maskirt; Aufregung unter den Armen; Beraubung der Reichen; öffentliches Geschrei gegen den Adel, heimliche Kriecherei vor ihm; allgemeines Lob der Freiheit mit dem Munde, und allgemeine Unterdrückung derselben in der Praxis; Plünderung der Kirchen und Spitäler, Schleifung der Paläste der Fürsten, Zerstörung der Hütten der Armen — die größten Schrecken militärischer Zügellosigkeit vereinigten sich mit dem ärgsten Druck despotischer Autorität.“ — Die Frage, die in den Ebenen der Lombardei im Fall einer Invasion zur Entscheidung käme, wäre nicht die, ob Italien frei sein, sondern ob die europäische Civilisation und das europäische Staatsrecht wieder der französischen Eitelkeit zu Liebe mit Füßen getreten werden. In einem solchen Kampfe könnte England nicht neutral bleiben. — Uebrigens, meint die Saturday Review, dürfte das heutige Oesterreich, welches seine italienischen Provinzen mit so „altrömischer Zähigkeit“ zu behaupten weiß, die Franzosen mit blutigen Köpfen heimsenden. Der Herzog v. Malachoff sei kein General Bonaparte, und Oesterreich würde nicht mehr die Böcke von 1796 schießen.

Türkei.

Belgrad, 29. Dezember. Obgleich in der Hauptfrage noch immer nichts entschieden ist, erscheint es doch, als wären wir im tiefsten Frieden. Und doch stehen uns noch gewiß sehr ernste Dinge bevor. So viel steht fest, daß die Gesammtmasse des Volks schon seit Jahren den Fürsten Milosch zurückwünscht; eine zweite Partei hatte nur das Streben, den Fürsten Alexander zu stürzen, um dann im eigenen Interesse Nutzen zu ziehen. Sie benutzte die Volksmasse zum Ruin Alexanders, hoffend, dann leicht die Nation nach ihren Wünschen zu lenken. Sie sieht sich getäuscht, und agitirt mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln, damit Milosch, den sie fürchtet, da sie ihn einst untergraben hatte, nicht den serbischen Fürstensitz besteige. Auch Fürst Alexander, der sich in der Festung befindet, hat immer noch eine kleine Partei, und man kann sich daher leicht vorstellen, auf welche Weise hier intriguirt wird. Unter den zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung eingeleiteten Maßregeln sind besonders zwei hervorzuheben: 1) daß man alle diejenigen Personen, die sich als der Partei Milosch feindlich gezeigt haben, in allen Zimmern gefangen hält, um sie zu hindern, sich an die Spitze einer Kontre-Revolution zu stellen; 2) daß man jeden, der gegen die Familie Milosch sich feindlich und für Alexander freundlich äußert, als Rebellen proklamirt. Die zur Einholung des Fürsten Milosch erwählte Deputation wollte ein eigenes Dampfschiff von der österreichischen Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft miethen. Diese aber hat sich geweigert, dem Wunsch Folge zu geben. Weder dem Pascha noch den fremden Repräsentanten sind Entschließungen der Pforte und der Mächte zugekommen, ob Milosch von diesen anerkannt werden wird, oder nicht. Großes Aufsehen macht die Truppenkonzentration in Oesterreich längs der serbischen Grenze. In Semlin rücken morgen 3000 Mann und eine Batterie ein. Wi

stark die gesammte Zusammenziehung, ist uns in diesem Augenblick noch nicht bekannt. (A. Z.)

Asien.

— Das „Pays" entnimmt einem Privatschreiben aus China über die dortigen Zustände Folgendes: „Am 25. November war ein außerordentlicher Courier in Canton eingetroffen und kündigte dem jetzigen Vice-König an, daß er durch den Groß-Mandarin ersetzt sei, welcher mit den Unterhandlungen des Vertrags beauftragt war. Der neue Vice-König sollte Peking in den ersten Tagen des Dezember verlassen, um auf seinen Posten abzugehen. Diese Nachricht brachte auf den Handel und die ruhige Bevölkerung der Stadt einen sehr günstigen Eindruck hervor. Mehrere große chinesische Häuser, welche die Stadt bei Eröffnung der Feindseligkeiten verlassen hatten, kehrten zurück und nahmen ihre Geschäfte wieder auf. Sie verständigten sich wegen Gründung einer Börse.

— Die „Javasche Courant" meldet, daß der letzte nach Japan gesandte niederländische Kommissar vom Kaiser selbst in Yeddo persönlich empfangen worden, was noch nie geschehen. Bei der Audienz saßen Se. Japanische Majestät der neue Dai-Nipon auf einem prachtvollen Throne und redete den Gesandten selbst in holländischer Sprache an, welche Se. Majestät sehr rein und geläufig spricht. Holländisch ist übrigens seit langer Zeit die Hofsprache, die der Gelehrten und Diplomaten, und die holländische Literatur ist sehr geachtet unter den Gebildeten. (Bekanntlich wurde der neue Vertrag am 9. Oktober 1858 in Yeddo ratifizirt.)

Amerika.

Newyork, 22. Dezbr. Wieder einmal hat in Washington eine Schlägerei zwischen zwei Kongreß-Mitgliedern stattgefunden. Die Herren English aus Indiana nämlich und Montgomery aus Pennsylvania hatten am 18. d. M. ein Recontre. Jener versetzte diesem einen Hieb mit dem Spazierstocke, und dieser antwortete damit, daß er jenem einen Ziegelstein an den Kopf warf. Dem Vernehmen nach waren es die Angelegenheiten von Kansas, welche böses Blut zwischen den Beiden verursacht hatten.

Stettiner Nachrichten.

* Stettin, 6. Januar. Der Schraubendampfer Tilsit ist heute Mittag an die Stadt gekommen. Das Schiff war auf dem Swantewitzer Haken, wie früher gemeldet, festgekommen und später von dort nach Stepenitz ausgeeist. Die Fahrt von dort nach hier hat das Schiff unter Dampfkraft mit Hülfe von Arbeitern forcirt.

Stadt-Theater.

** Stettin, 6. Januar. Die gestrige Benefiz-Vorstellung für Frl. **Kreuzer** hatte das Haus bis auf den letzten Platz und in den ersten Rängen mit einem sehr gewählten Publikum gefüllt. Alle Ehren, welche einer beliebten Benefiziantin erwiesen werden können, wurden Frl. Kreuzer zu Theil. Mit dem Flor der Blumen, der ihr beim ersten Erscheinen und am Ende der Vorstellung zugeworfen wurde, ließe sich unserer Schätzung nach eine Künstlerwohnung auf's Geschmackvollste drappiren und die lauten Beifallsbezeugungen, die der Sängerin oftmals entgegenschallten, kamen gleichmäßig aus allen Räumen des Hauses. Ungeachtet dieser glänzenden Beweise des Wohlwollens von Seiten des Publikums für die Benefiziantin durfte die Gesammtdarstellung der Oper „Robert der Teufel" (Musik von Meyerbeer) keineswegs zu den wirksamsten dieser Saison zählen. Vielmehr ließ dieselbe in allen Kreisen des Publikums nur einen matten Eindruck zurück, der sich höchstens während des 3ten Aktes zu lebhaftem Interesse steigerte.

Indem wir nun nach den Ursachen dieses geringen Erfolges forschen, will es uns scheinen, als ob dieselben wesentlich in dem Umstande liegen, daß der sinnliche, leidenschaftliche Charakter der Hauptpartieen, der sich in Dichtung und Komposition so entschieden ausspricht, von Frl. Legrén (Isabella) sowohl, als von Herrn Cäsar (Bertram) in der Darstellung verfehlt und von Herrn Woworsky (Robert) nicht überall verhältnißmäßig kräftig und glühend ausgeprägt wurde. Dazu kamen denn allerdings noch manche einzelne Mängel des Gesanges, die indeß wohl überhört worden wären, wenn wenigstens nur die Gluth der Gefühle, welche der Musik des 4ten und 5ten Aktes innewohnt, zum Ausdruck gekommen wäre und im Herzen des Publikums gezündet hätte. So aber war es fast einzig und allein Frl. **Kreuzer** (Alice), die in dieser Beziehung in Spiel und Gesang ihrer Rolle gerecht wurde, und sie allein vermochte, der Bedeutung ihrer Partie nach, die Wirkung der Gesammtdarstellung nicht günstig zu wenden.

Im Einzelnen war es vorzugsweise Frl. Legrén, deren Spiel- und Gesangsroutine die glänzende Partie der italienischen Prinzessin Isabella noch nicht gleichmäßig zu beherrschen vermochte. Frl. Legrén besitzt zwar, das ist nicht zu verkennen, schöne Stimmmittel, die in den mittleren und tiefen Lagen auch kräftig und wohlthuend wirken; allein in der Höhe verlieren ihre Töne merklich an Fülle und diese ungünstige Anlage der Stimme verleitet die Sängerin, den hohen Ton der Art zu pressen, daß der natürliche Wohllaut desselben bedeutende Einbuße erleidet. Dem Koloraturgesange fehlt noch die nöthige Routine und Sicherheit; hier giebt die Stimme die Töne noch nicht mit der wünschenswerthen Leichtigkeit an. Die Staccato-Koloraturen ihrer ersten Scene wurden im Gesange nur eben von ihr angedeutet, aber nicht zu vollen, scharf begrenzten Ton-Perlen ausgebildet. In Bezug auf die ganze Darstellung ihrer Partie wurde, wie schon bemerkt der Charakter derselben in der Entwicklung verfehlt. Die Gluth der Leidenschaft Isabellens im 4ten Akte kam weder im Gesange, noch im Spiele zu glänzendem Ausdruck, und die elegische Färbung, welche sie der Gnadenarie gab, brach der Partie geradezu ihre lichtvollste Spitze ab. Im Charakter seiner Rolle sang und spielte dagegen Hr. Woworsky den Robert im Allgemeinen angemessen, lebhaft, sinnlich und mit dem jugendlichen Feuer eines Ritterherzogs der Normandie; allein wir vermißten in den Aeußerungen dieses Temperamentes und Charakters eine künstlerisch richtige Vertheilung des Maßes. Im Uebrigen gebietet Herr Woworsky (Heldentenor) über ein selten schönes Stimmmaterial an Wohllaut und Kraft, das freilich einer guten Schule noch sehr bedarf. Herr W. ist indeß erst kurze Zeit an der Bühne und kann deshalb durch Fleiß und Uebung noch Bedeutendes erringen. Die österreichische Gesangsschule, aus der er kommt, hat ihn gelehrt, den Ton in der Breite zu formiren, statt denselben abzurunden. So geschieht es aber, daß ihm der forcirte und ungedeckte Brustton in der Höhe zuweilen entzwei reißt, wie das gestern zum Bedauern der Zuhörer ein paarmal geschah. Herr W. möge sich daher von seiner alten Gesangsschule entwöhnen, und gleichzeitig einer richtigen Vokalisation in der Aussprache seine Aufmerksamkeit zuwenden. Herrn Cäsar's Spiel und Gesang litt vornehmlich an dem Mangel diabolischer Gluth und Leidenschaftlichkeit. Sein Bertram war zu geisterhaft leb- und blutlos, um die Sympathie oder Antipathie des Publikums energisch zu wecken. Den markigen Tönen seiner schönen Baßstimme fehlte der charakteristische Farbenwechsel, der dazu beitragen muß, die phantastisch diabolische Gestalt wirksam zu formiren. — Die zweiten und dritten Parthieen des Ceremonienmeisters Aliberti: Herr Grunow, des Landmannes Raimbaut: Herr **Habelmann** und des Waffenheroldes: Herr Duschnitz wurden dagegen in durchaus lobenswerther Weise gesungen und gespielt. Frl. Bechtel, früher Mitglied des Ballets an der Berliner Hofbühne, hatte die Freundlichkeit gehabt, die Rolle der Oberin der Nonnen zu übernehmen, und leitete als solche den geisterhaften, nächtlichen Reigen der Nonnen in der Klosterscene, übrigens das einzige Stück vom Ballet dieser Oper, welches diesmal übernommen worden war. — Ihr haben wir es zu verdanken, daß der 3. Akt durchweg gelang. Denn hier wurden auch alle Gesangsnummern, und namentlich das Terzett zwischen Alice, Robert und Bertram tadellos durchgeführt. — Der Chor war im Allgemeinen mangelhaft, die Ausstattung der Oper dagegen prächtig und geschmackvoll.

Provinzielles.

Stargard. Für die hinterpommersche Eisenbahn wird hier eine Reihe von Gebäuden aufgeführt, deren Bau durch die Kälte zeitweise unterbrochen wurde. Neben der großen Maschinenbauanstalt für die Stargard-Posener Eisenbahn entsteht eine gleiche Anstalt für die hinterpommersche Bahn und die bereits vollendeten und begonnenen neuen Eisenbahngebäude ziehen sich in einer stattlichen Front neben der hiesigen westlichen Vorstadt hin, so daß die Chaussee von Stettin nach Stargard auch die neue Eisenbahnvorstadt durchschneidet. Ungünstige Umstände verhinderten, daß die hinterpommersche Eisenbahn schon im Herbst vorigen Jahres eröffnet werden konnte, da jedoch der Winter einer neuentstehenden Bahn einen schwierigeren Anfang bereitet als das Frühjahr, so liegt in der verspäteten Eröffnung ein günstigerer Beginn für die Bahn. Arbeitszüge sind nach der Vollendung der ungünstigen Bauten im Wodswin-See bei Wangerin wiederholt abgelassen, jedoch ist jüngst ein Arbeiter in der Nähe der Stadt verunglückt, indem er bei der Fortnahme eines Breites an einer Weiche durch eine Lokomotive schwer beschädigt wurde.

Unsere Gasanstalt macht gute Geschäfte und ist man mit dem neuen Licht recht zufrieden. Bei fortdauerndem guten Betriebe steht gewiß auch eine Ermäßigung der Gaspreise in Aussicht, so daß das Gaslicht auch in solchen Häusern Eingang finden wird, in welchen man es heute seiner Kostspieligkeit wegen noch nicht findet.

Seit der Zeit, wo der frühere hochgeachtete Direktor Freese die Leitung des hiesigen Gymnasiums aufgegeben hat, sind in dieser Anstalt manche Veränderungen eingetreten, deren Besprechung, so sehr sie auch Gegenstand lokaler Erörterung sein mögen, doch für die Presse vorläufig noch nicht geeignet ist. Deshalb wollen wir auch auf eine Vergleichung zwischen dem früheren und jetzigen Zustande nicht eingehen — !

Pyritz. Daß die Konzession zur Gründung eines Gymnasiums bereits ertheilt ist, wurde von uns berichtet, und da die Stadt keine Beihülfe des Staates beansprucht, so konnte die höhere Genehmigung nicht wohl versagt werden. Der hiesige Bürgermeister, welcher in seiner früheren Stellung als Kämmerer zu Greiffenberg i. Pomm. das dortige Gymnasium entstehen sah, und zu seiner Gründung mitwirkte, hat zuerst sich hier für eine gleiche Schöpfung interessirt und das Gedeihen der Greiffenberger Anstalt erweckt den guten Glauben, daß das Gedeihen eines Gymnasiums hier einen gleichen günstigen Fortgang nehmen werde. Gewiß sind die Bestrebungen zu unterstützen, welche die Kommunen zur Hebung des Schulwesens ins Auge fassen, jedoch läßt sich nicht verkennen, daß sie auch ihre Schattenseiten haben. Neben den materiellen Mitteln zur Erhaltung eines Gymnasiums, neben tüchtigen mit Aufopferung und Geschick arbeitenden Lehrern beansprucht jede höhere Lehranstalt einen günstigen Boden, welcher ihr die nöthigen Schüler zuführt. Ob nun unsere Stadt mit der Umgegend neben drei in der Nähe liegenden Gymnasien unsere zukünftige Anstalt ausreichend unterstützen wird, erwartet man allerdings, und der Erfolg wird zeigen, wieweit eine solche Hoffnung begründet ist, jedoch kann der unbefangene Blick sich nicht der Betrachtung entziehen, daß der Eifer, Gymnasien in Pommern zu gründen, von Ueberstürzung nicht frei ist. Augenblicklich ist die juristische und administrative Karriere durch Zudrang junger Männer so schwierig geworden, daß bereits, wie in früherer Zeit, Eltern und Vormünder auf die geringen Aussichten für ihre Angehörigen aufmerksam gemacht sind und auch das Studium der Medizin eröffnet bei der großen Zahl von Aerzten nur sehr mittelmäßige Aussichten. Bietet nun auch das Studium der Theologie und des höhern Schulamtes etwas bessere Chancen dar, so sind doch auf beiden Gebieten die Aussichten nicht übermäßig anlockend und es entsteht deshalb das gerechte Bedenken, ob nicht die vielen neuen Gymnasien Manchen in eine Laufbahn führen werden, für welche weder die nöthigen Fähigkeiten noch ausreichende Neigungen vorhanden sind. Vielleicht betrachtet man uns als Schwarzseher, vielleicht tadelt man uns, daß wir mit unserer Stimme in das allgemeine Konzert sich für die Gründung von Gymnasien enthusiastisch zu begeistern nicht einstimmen — trotzdem sprechen wir es offen aus, daß wir in kleinen und großen Städten mit größerer Liebe uns für höhere Bürgerschulen interessiren, wenn diese auch augenblicklich mit Unrecht diskreditirt sind. Der Handel, die Landwirthschaft, die Gewerbe treten immermehr in den Vordergrund und diejenigen Männer, welche auf diesen Gebieten einst mit Erfolg arbeiten wollen, erhalten in höhören Bürgerschulen eine bessere Ausbildung als in Gymnasien. Natürlich ist die Nothwendigkeit der letzteren für die Universitätsstudien unbestritten und wir wollen nur diejenigen warnen, welche ihren Blick den Bedürfnissen der Gegenwart verschließen und einseitig alles Heil von den Gymnasien erwarten. Trotz besonderer Vorrechte und Begünstigungen befriedigen sie oft die Erwartungen und Hoffnungen nicht, welche man von ihnen hegt!

* Kolberg, 4. Januar. In der heutigen Sitzung des Magistrats wurde der Konrektor Wahl zu Tribsees zum Rektor der hiesigen höheren Töchterschule gewählt.

Börsen-Berichte.

Berlin, 6. Januar. Roggen loco ohne Geschäft, Termine wenig verändert. Rüböl schwach behauptet. Spiritus durchnittlich ¼ Rt. billiger.

Roggen loco 47½ Rt. bez., Januar u. Januar-Februar 47—46⅝—¾ Rt. bez., Br. und Gd., Februar-März 47¼—47 Rt. bez., Br. u. Gd., April-Mai 47¼—47—⅛ Rt bez. u. Br., 47 Gd., Mai-Juni 47¼—⅜ Rt. bez., 47½ Br., 47¼ Gd., Juni-Juli 48 Rt. bez. und Gd., 48¼ Br.

Rüböl loco 15 Rt. bez., 15⅛ Br., Januar und Januar-Februar 14⅚—14¾ Rt. bez. u. Gd., 14⅚ Br., Februar-März 14⅞ Rt. bez., 14¾ Gd., März-April 14⅞ Rt. bez., 14⅚ Br., April-Mai 14 11/12—⅞ Rt. bez., 14 11/12 Br., 14⅚ Gd.

Spiritus loco 18½ Rt bez., Januar u. Januar-Februar 18⅛ bis ⅜ Rt. bez. u. Gd., 18¼ Br., Februar-März 18¾—⅔ Rt. bez. u. Br., 18½ Gd., März-April 19 Rt. Br., 18¾ Gd., April-Mai 19½—5/12—½ Rt. bez. u. Br., 19⅜ Gd., Mai-Juni 19⅞—¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 20½ Rt. bez. u. Br., 20¼ Gd.

Berlin, 6. Januar. Bei sehr flauer Stimmung waren fast sämmtliche Course mehr oder weniger rückgängig; ausländische Effekten erheblich niedriger, ebenso preuß. Fonds matter.

(Wechsel-Cours.) Amsterdam kurz 142½ Br. do 2 Mon. 142 Br. Hamburg kurz 151 bez. do. 2 Mon. 150⅜ bez. London 3 Mon. 6 19⅞ bez. Paris 2 Mon. 79⅔ bez. Wien 45 Fl. 2 Mon. 97 bez. Augsburg 2 Mon. 56 20 bez. Leipzig 8 Tage 99¾ bez. do. 2 Mon. 99⅙ bez. Frankfurt a/M. 2 M. 56 22 bez. Petersburg 3 Woch 101½ bez. Bremen 8 Tage 109⅛ Gd.

Die europäischen Fürstenhäuser im Jahre 1858.

Leipzig, 31. Dez. Im eben zu Ende gehenden Jahre sind folgende, die Regentenfamilien Europas betreffende Personal-Veränderungen bekannt geworden. Verstorben sind 15 Glieder derselben, und zwar nur 4 männliche: der regierende Fürst Aloys von Liechtenstein der Titular-Großherzog Ludwig von Baden, Prinz Heinrich der XXII. Reuß jüngerer Linie und ein Prinz von Holstein-Sonderburg-Augustenburg (die beiden letztgenannten noch in sehr zartem Alter); dagegen 11 weibliche, worunter 4 verwittwete: Herzogin Helene von Orleans (geb. Mecklenburg-Schwerin), Fürstin Emma von Waldeck (Mutter des regierenden Fürsten, geb. Anhalt-Bernburg-Schaumburg), Landgräfin Luise von Hessen-Homburg, (geb. Anhalt-Dessau); Gräfin Wilhelmine von Münster (Schwester des regierenden Fürsten von Schaumburg-Lippe, 75 Jahre alt); 3 verheirathete Fürstinnen: Erzherzogin Margaretha von Oesterreich (Gemahlin des Erzherzogs Karl Ludwig, Tochter des Königs von Sachsen, 18 Jahre alt), Prinzessin Henriette von Holstein Sonderburg-Augustenburg (Gemahlin des Prinzen Friedrich). Gräfin Agnes von Pückler-Limburg (geb Waldeck Pyrmont); 4 unverheirathete Prinzessinnen: Gräfin Therese von Reuß-Schleiz-Köstritz (68 Jahre alt); die Prinzessinnen Franziska und Melanie von Liechtenstein (Cousinen, 16½ und 14 Jahre alt) und eine Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen (noch nicht drei Monate alt). (Kardinäle starben wie im vorigen Jahre 4; Lewicki, Erzbischof von Lemberg, Spinola, Fieschi und Gazzoli.)

Geboren wurden gleichfalls 15, und zwar 6 Prinzen und 9 Prinzessinnen, nämlich: Söhne des Kaisers von Oesterreich (Kronprinz), des Großfürsten Konstantin von Rußland, des Prinzen Oskar von Schweden, des Prinzen Christian zu Dänemark (geb. Holstein-Glücksburg), des Erbprinzen von Reuß-Schleiz und des Prinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld; Töchter des Fürsten von Waldeck, des Kronprinzen von Belgien (Herzogs von Brabant), des Erbgroßherzogs von Toskana, des Erbherzogs Karl Ferdinand von Oesterreich, des Prinzen Friedrich Karl von Preußen (bereits wieder verstorben), des Prinzen Ludwig von Sicilien, (Grafen von Trapani), des Fürsten Heinrich LXXIV. Reuß jüngerer Linie, des Erbprinzen von Holstein-Sonderburg-Augustenburg, und des Prinzen Friedrich von Holstein-Sonderburg-Glücksburg.

Vermählungen fanden diesmal nicht weniger als 10 statt, und zwar vermählten sich: 1) König Pedro V. von Portugal mit Prinzessin Stephanie von Hohenzollern-Sigmaringen; 2) Erbprinz Georg von Sachsen-Meiningen mit Prinzessin Feodore von Hohenlohe-Langenburg (in zweiter Ehe): 3) Erbprinz Heinrich XIV. von Reuß-Schleiz mit Herzogin Agnes von Würtemberg; 4) Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen (präsumtiver Thronfolger) mit Prinzessin Victoria von Großbritanien (Tochter der Königin Victoria); 5) Prinz Waldemar von Lippe-Detmold (Bruder des Fürsten und präsumtiver Nachfolger) mit Prinzessin Sophie von Baden; 6) Prinz Heinrich XII. Reuß jüngerer Linie mit Gräfin Anna von Hochberg-Fürstenstein; 7) Helene in Baiern (Tochter der Herzogs Maximilian) mit Erbprinz Maximilian von Thurn und Taxis; 8) Prinzessin Marie von Baden (Schwester des Großherzogs) mit Fürst Ernst von Leiningen: 8) Prinzessin Elisabeth von Liechtenstein mit Altgraf Hugo von Salm-Reifferscheid-Krautheim; 10) Graf Adalbert von Waldeck und Pyrmont mit Prinzessin Agnes zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein. Außerdem verlobten sich: der Kronprinz beider Sicilien mit Herzogin Marie in Baiern (Tochter des Herzogs Max), dessen Bruder Ludwig, Graf von Trani, mit Herzogin Mathilde in Baiern (vierter Tochter des Herzogs Max) und Prinz Georg von Sachsen mit Infantin Maria Anna von Portugal (Schwester des Königs.)

Wie seit mehreren Jahren ist von allen regierenden 48 Fürsten (mit Einschluß des Kaisers von Brasilien und des Fürsten von Monaco) — wovon zwei weiblichen Geschlechts — der älteste der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, 79 Jahre 5½ Monat alt; außerdem sind noch drei über 70 Jahre alt: der König von Würtemberg, der Landgraf von Hessen-Homburg und der Fürst von Schaumburg-Lippe; ferner sind 8: 60 — 70: 10: 50 — 60, 9: 40 — 50, 11: 30 — 40, 4: 20 — 30, 2 noch nicht 20 Jahre alt. Diese letztern, die jüngsten Souveräne, sind der Fürst von Liechtenstein, über 18 Jahre alt, und der noch minderjährige Herzog von Parma, erst 10 Jahre alt. Das durchschnittliche Alter beträgt 47 Jahre 9 Monate, welches die kleinere Hälfte aller Regenten (23) bereits überschritten und die größere noch nicht erreicht hat.

Am längsten regiert der Fürst von Schaumburg-Lippe, nämlich seit fast 72 Jahren, nachdem der Herzog von Sachsen-Meiningen und der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, resp. seit 55 und 51¾ Jahren, (wobei die Jahre der Minderjährigkeit mitgerechnet sind.) Von den übrigen regieren drei seit 40 — 50, einer seit 30 — 40, 10 seit 20 — 30, 15 seit 10 — 20 Jahren. Die übrigen 16 sind erst im letzten Jahrzehnd und einer darunter — der Fürst von Liechtenstein — erst im verflossenen Jahre zur Regierung gekommen. Im Durchschnit hat jeder Regent bis jetzt 48¼ Jahr regiert und ist daher bei seinem Regierungsantritt über 29 Jahre alt gewesen.

Unverheirathet und noch nicht verheirathet gewesen sind im Ganzen 5 Souveräne: außer dem Pabst die Herzöge von Braunschweig und Parma, der Fürst von Liechtenstein und Landgraf von Hessen-Homburg; von den übrigen sind 3 Wittwer (der König von Sardinien, der König der Belgier und der Herzog von Anhalt-Dessau-Köthen); einer geschieden (der Fürst von Schwarzburg Sondershausen); 2 (der König von Dänemark und der Kurfürst von Hessen-Kassel) leben in morganatischer Ehe, und einer (der Großsultan) in Polygamie. Von den 34 Gemahlinnen (und 2 Gemahlen) der übrig bleibenden, regelmäßig vermählten 36 christlichen Souveräne sind die ältesten die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und die Fürstin von Schaumburg-Lippe, beide über 62 Jahre alt; von den übrigen sind 6: 50 — 60, 7: 40 — 50, 14: 30 — 40, 7: 20 — 30 Jahre alt. Die jüngste ist die Großherzogin von Baden, erst 20 Jahre alt.

29 Souveräne haben Söhne, einer (der Kaiser von Brasilien) eine Tochter, 11 haben Brüder, 3 andere Seitenverwandte zu muthmaßlichen Nachfolgern. Hierzu kommen drei Souveräne (von Braunschweig, Anhalt-Bernburg und Hessen-Homburg), nach deren Tode die Regierung auf eine andere Linie übergeht, und einer (der Pabst,) dessen Nachfolger erst nach seinem Tode gewählt wird. Von den 44 Erbprinzen und muthmaßlichen Nachfolgern sind die ältesten die von Modena und Kurhessen, über 70 Jahre alt; von den übrigen sind 3: 60 — 70, 2: 40 — 50, 8: 30 — 40, 9: 20 — 30, 11: 10 — 20, 9 noch nicht 10 Jahre alt: der jüngste ist der erst im verflossenen Jahre geborene Kronprinz von Oesterreich. Verheirathet sind darunter 18, außerdem einer verlobt; 13 haben Kinder. Die älteste Erbprinzessin ist die von Kurhessen, 69 Jahr alt; die jüngste die von Sachsen-Meiningen, erst 19 Jahre alt. (D. A. Z.)

Große Feuersbrunst in Valparaiso.

Durch Mittheilung eines Privatbriefes erhält die „Köln. Ztg." nachstehenden Bericht über die große Feuersbrunst, welche die Stadt Valparaiso (Hauptstadt der gleichnamigen Provinz in der südamerikanischen Republik Chili mit gegenwärtig nahezu 60,00 Einwohnern) am 13. November v. J. betroffen hat:

Valparaiso, 15. November 1858.

„Valparaiso ist von einem großen Unglück betroffen worden; vorgestern ist „ein großer und fast der reichste Theil der Stadt niedergebrannt." Meine Hände sind noch steif angeschwollen und schwarz und mein Körper fast wie zerschlagen von der geleisteten Hülfe. Vorgestern Morgens um 10 Uhr ertönten die Brandglocken; als wir vom Speisesaal des Hotels vom Frühstückstisch auf die Straße stürzten, sahen

Berliner Börse vom 6. Januar

Preussische Fonds.

Freiw. Anleihe	4½	101¼	bz
St.-Anl. 50/52	4½	—	—
do. 1853	4	94	bz
do. 1854	4½	101	bz
do. 1855	4½	101	bz
St.-Schuldsch.	3½	84	bz
St.-Präm.-Anl.	3½	116¾	B
K.&N.-Schld.	3½	83	bz
Brl. St.-Oblig.	4½	101¼	G
do. do.	3½	82¾	G
K.&Nm. Pfdbr.	3½	85	bz
Ostpreuss. do.	3½	82½	G
Pomm. do.	3½	84½	bz
Posensche do.	4	98⅞	B
Pos. neue do.	3½	88⅜	G
Schlesischedo.	3½	86	B
Westpr. do.	3½	82½	bz
K.-Nm Rentbr.	4	93¼	G

Pomm. do.	4	93½	B
Posensche do.	4	92	G
Preuss. do.	4	93	B
Westph.Rh.do.	4	94¾	G
Sächsische do.	4	93½	G
Schles. do.	4	93¼	bz
Louisd'or	4	109½	bz

Ausländische Fonds.

Oester. Metall.	5	81½	B
- Nat.-Anl.	5	82¼	bz
- 250 fl. Pr.O.	4	111½	B
- Banknoten	—	103⅛	bz
R.-Engl. 5.Anl.	5	104¼	bz
- 6.Anl.	5	108	bz
Englische do.	5	110⅜	B
R.-P. Sch.-O.	4	85¼	bz
Cert.L.A. 300fl	5	93	G
- L.B. 200fl	—	21¾	G
Pfdbr. n. in Slb	4	87¼	G
Part.-Obl. 500fl	4	89	bz

Poln. B.Billets	—	89¼	bz
Hb.St.-Pr.Anl.	—	75¾	B
Kurh.40th.PO.	—	43¼	B
Neue Bad. 35fl.	—	31½	bz

Eisenbahn-Aktien.

Aach. Düsseld.	3½	80¾	B
Aach.-Mastr.	4	31½	bz
Amst.-Rotterd.	4	74½	bz
Berg.-Märk.	4	76	bz
Berl.-Anhalt	4	110	bz
Berl.-Hamb.	4	104½	bz
Berl.-Ptsd.-M.	4	130½	B
Berl.-Stettin	4	106½	bz
Brsl.Schw.Fb.	4	93¼	B
neue	4	—	bz
Brieg-Neisse	4	60½	B
Cöln-Minden	3½	139¼	bz
Cos.-Odb. alte	4	51	bz
neue	4	—	
Düsseld.-Elbf.	—	—	
Ludwh.-Bexb.	4	147	B
Löbau-Zittau	4	—	
Magd.-Hlbrst.	4	198	B
Magd.-Wittnb.	4	44	bz
Mainz-Ludwh.	4	97	G
Mecklenburgr	4	53	bz
Münst.-Hamm	4	91	B
Neust.-Wssb.	4½	—	
Ndschl.-Märk.	4	92¼	bz
Ndschl. Zwgb.	4	63¾	G
Nordb. Fr.-W.	4	60¾	bz
Obschl. Lit. A.	3½	132	B
- Lit. B.	3½	121½	B
Oest.-Frz. Stb.	5	164	bz
Oppeln-Tarn.	4	53½	bz
P.-W.(St.Vw.)	4	66½	bz
Rhein., alte	4	90	B
- neue	4	89	G
- neueste	5	85¼	bz
- St.-Pr.	4	92½	G
Rhein-Naheb.	4	58½	G
Ruhr.Cref.Gl.	3½	88	B
Stargard-Pos.	3½	86½	B
Thüringer	4	110	G

Prioritäts-Obligationen.

Aach.-Düssld.	4	86¼	bz
do. II Emis.	4	86	bz III. — G
Aach.-Mastr.	4½	76¾	B
do.	5	76	B
Berg.-Märk.	5	102¼	B
do. II. Serie	5	101¾	G
do. III. S.	4	76	B
Berlin-Anhalt	4	92¾	B
do.	4½	98⅝	bz
Berl.-Hambg.	4½	103	G
o. II. Emis.	4½	102¼	G
B.-P.-M. A.B.	4	89¾	bz
do. Lt. C.	4½	98¾	bz
do. Lt. D.	4½	98¼	bz
Berlin-Stettin	4½	93½	G II. 84 bz
Cöln-Minden	4½	100¾	G
do. II. Emis.	5	103	B
do.	4	89½	G
do. III. Emis.	4	86¼	B
do. IV. do.	4	86¼	B
Cos.-Odb.(W.)	4	—	
Düssd.-Elberf.	4	—	
do. II. Emis.	5	—	
Mbg.-Wittenb.	4½	91	B
Ndrschl.-Mrk.	4	92½	G
- convert.	4	92¼	
- conv. III. S.	4	89½	B
- IV. S.	5	—	—
Nordb.,Fr.-W.	5	100¼	G
Oberschl.Lt.A.	4	88¼	G
- Lt.B.	3½	78¾	B
- Lt.D.	4	86¼	bz
- Lt.E.	3½	76	B
Oester.-Frans.	3	272½	bz
Pr.-Wilh. I. S.	5	100	G
- II. S.	5	99½	G
- III. S.	—	99	G
Rh.Prior.-Obl.	4	—	
- v. Staat. gar.	4½	80¼	bz
R.-Cr.-Kr.-Gl.	4½	97	G
do. II. Ser.		—	
Starg.-Posen		—	
- II. Emis.	4½	96¼	B
Thüringer	4½	99¾	bz
- do. III. S.	4½	99⅜	B

Bank-Aktien.

Preuss. B.Ant.	4	136	bz
Brl. Kass. Ver.	4	123	B
Braunschw. B.	4	105½	B
Weimarsche	4	98	bz
Rostocker	4	116	B
Geraer	4	82	bz
Bremer	4	100	B
Darmst. Cred.	4	94½	bz
Dessauer	4	51¾	bz
Disc.Commnd.	4	104	B
Berl. Handges.	4	83	B
Schles.B.-Ver.	4	83	B
Preuss. Hdges.	4	—	G
Waarenkrges.	5	92½	B

wir dicht bei uns den englischen Klub, ein großes Gebäude, schon in vollen Flammen stehen, ein starker Nordwind trieb das Feuer nach der von meiner Wohnung entgegengesetzten Richtung hin, und wir waren nur noch darauf bedacht, den Freunden Hülfe zu leisten. Der deutsche Klub ist vier Häuser vom englischen Klub entfernt, doch verbreiteten sich die Flammen so schnell, daß wir nur noch Zeit hatten, die Bibliothek und das Piano zu retten; in weniger als einer halben Stunde stand die ganze Häuserreihe wie in einem Feuermeer und stürzte bald darauf in Trümmer zusammen. Das Feuer ergriff nun eine ganze Reihe von Holzlagern und verbreitete sich mit unglaublicher Schnelligkeit über einen großen Theil der Stadt. Nachdem verschiedene vergebliche Versuche gemacht waren, dem Elemente durch Sprengen von einzelnen Häusern Einhalt zu thun, vermochte man endlich gegen 5 Uhr desselben Herr zu werden, da ein ordentlicher Platzregen die menschlichen Bemühungen unterstützte. In dieser kurzen Zeit von sieben Stunden brannten nahe an 100 Häuser mit einem Gesammtwerthe von 4 Mill. Dollars nieder. Der englische und der deutsche Klub, das nordamerikanische und peruanische Konsulat, die Bank von Valparaiso, das Hotel de Santiago, eine Dampfsägemühle und Möbel-Fabrik (versichert zu 240,000 Doll.) und vier große Holzlager wurden ein Raub der Flammen. Ueber 100 Stores sind ausgebrannt. Ein wahres Glück ist es, daß dieses Feuer den reichsten Theil der Stadt getroffen hat, der entweder versichert ist, oder doch den Verlust eher zu ertragen vermag. Im Ganzen verlieren die Versicherungs-Gesellschaften gegen 2 Mill. Doll., darunter am meisten die englischen; von den deutschen Gesellschaften verlieren nur zwei, die Magdeburger und eine Hamburger. Der Tag war fürchterlich für uns; es schien beinahe, als wenn sich alle Elemente zur Zerstörung von Valparaiso vereinigt hätten. Der Wind vermehrte sich von Minute zu Minute und wirkte fast wie ein Blasebalg auf die Feuersbrunst; der dicke schwarze Rauch verhinderte alle Kommunikation in den Straßen, und die hohe See und starke Brandung verhinderte die Zugänglichkeit zum Wasser und machte es so beinahe unmöglich, einen Einhalt zu versuchen. Valparaiso liegt in einem Kessel und hat nur sehr wenig Wasser, so daß sogar ein großer Theil des Trinkwassers in Fässern aus einiger Entfernung herbeigeschafft werden muß. Bei einem Feuer ist also die See der einzige Rekurs; gewöhnlich ist die See hier an dem sandigen Ufer ganz ruhig, doch hatte der Sturm die Fluten so aufgewühlt, daß Welle über Welle sich über einander brach und das ganze Ufer der Bai von Valparaiso von dem Schaume der brandenden Wogen mit einem weißen Ringe umzogen war. Die Spritzen-Einrichtungen sind für gewöhnliche Fälle hier vollständig ausreichend. Wir haben hier neun Volontär-Kompagnieen, wovon die ersten fünf jede eine große amerikanische Spritze bedienen, die übrigen vier sind Rettungs-Kompagnieen und haben Leitern, Aexte und Stricke zu Werkzeugen. Die Volontärs bilden sich meistens aus den Kaufleuten und haben sich nach Nationen abgetheilt. Es giebt eine englische, eine deutsche, eine chinesische, eine spanische und eine französische Spritzen-Kompagnie, so wie eine nordamerikanische, eine chilenische, eine deutsche und eine italienische Rettungs-Kompagnie. Die verschiedenen Nationen suchen sich nun bei vorkommenden Feuersbrünsten immer hervorzuthun. Am vorgestrigen Unglückstage hat sich die deutsche Spritzen-Kompagnie mit wahrem Heldenmuth benommen; die Spritze wurde mitten in die Brandung hereingefahren und der Saugeschlauch in das Wasser gelegt; trotz der über sie hereinbrechenden Wogen hielt sich die deutsche Jugend sehr tapfer und arbeitete aus Leibeskräften; aber zuletzt versandeten die Sauger, und die Spritze mußte nun zurückgezogen werden; die Schläuche verbrannten halb und konnten nicht alle gerettet werden. — Frühere Bewohner von Hamburg versicherten, daß sie während des großen Brandes ihrer Stadt nie den Gesammt-Eindruck eines so gewaltigen Feuer-Meeres gehabt hätten, als in dem Augenblicke, wo die großen Holzlager, die Sägemühle und die benachbarten Häuser in Flammen standen. — In Amerika läßt man sich ein solches Unglück nicht sehr zu Herzen geben. Gestern ging man noch durch den Schutt spazieren, heute fängt man schon wieder an zu bauen, und in wenigen Monaten werden alle Spuren dieses Unglücks verwischt sein. Die obdachlos gewordenen Familien haben bei ihren Freunden ein Unterkommen gefunden; man sieht keinen Bettler auf der Straße, und keinem Menschen fällt es ein, für die armen Abgebrannten Gelder zu zu sammeln."

Einem Berichte der Times zufolge war von dem Werthe zum Betrage von nahe 3,000,000 Dollars, welchen die Flammen verzehrten, etwa 1,726,000 Dollars versichert. Die ganze Häuserreihe von der Pasaje Edwards bis zu der Plaza del Orden und der Quebrada de San Juan de Dios brannte nieder. Leider verloren einige der Löschmannschaften bei dem Versuche, das Feuer zu ersticken, das Leben, und eine Anzahl anderer Personen erlitten schwere Verletzungen,

☞ Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:



Die Glocke.

Illustrirte Wochenzeitung für Politik und sociales Leben.

Gr. 4 Preis pr Quartal 13 Sgr.

Eine Volkszeitung, welche eine getreue und anschauliche „Universal-Chronik der Gegenwart“ für Leser aller Stände zu werden bestimmt ist. Sie enthält:

I. Politisches; Leitartikel zur Orientirung der Leser über besonders wichtige Vorfälle; übersichtliche Darstellung der Ereignisse in der jedesmaligen Woche; Correspondenzen aus allen Hauptstädten Europas, und Berichte aus der ganzen Welt, namentlich von jedem wichtig werdenden Schauplatze der Tagesbegebenheiten; in Ausnahmefällen telegr. Depeschen.

II. Staatsleben; bedeutsame Gesetze aus allen Staaten; innere Zustände; Bildungsanstalten; Gerichtspflege (mit Darstellung bemerkenswerther Criminalprocesse); Statistik; Beförderungen; Biographien; Nekrolog.

III. Länder- und Völkerkunde; Ethnographisches aus allen Ländern; Chronik der Reisen; Feste 2c.

IV. Landwirthschaft und sonstige Gewinnung von Rohproducten; Gewerbe aller Art; Handel.

V. Wissenschaften und Künste, in ihren neuesten Forschungen und Leistungen; Bücherschau: Theater.

VI. Feuilleton. Vermischte Nachrichten; Unglücksfälle, Verbrechen 2c.

VII. Allgemeine Correspondenz. Gemeinnützige Vorschläge aller Art; Anregung von Verbesserungen; Rügen in berichtender Form, für deren Darlegung Jedermann unentgeltlich die Spalten des Blattes offen sind.

VIII. Ankündigungen aller Art finden in der „Glocke“ die weiteste Verbreitung und betragen die Insertionsgebühren für die dreispaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum 5 Sgr. Das Einverständniß mit dem typograghischen Arrangement der Inserate bei Berücksichtigung möglichster Raumersparniß wird bei allen Aufträgen vorausgesetzt. Alle Buchhandlungen, welche die „Glocke“ debitiren, übernehmen Inserate, sowie deren Beförderung, und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Wo die erschöpfende Darstellung bei geeigneten Gegenständen solches erheischt, werden die Artikel von vorzüglichen Illustrationen im Holzschnitt (Gegenden, Scenen, Karten, technische und Kunstgegenstände) begleitet werden.

Die Nachrichten, welche die Glocke bringt, müssen jedes Mal bis kurz vor das Datum jeder Nummer reichen.

Im Besitze ausgedehnter Verbindungen für die Erlangung von Originalberichten und gestützt durch erprobte Publicisten und sonstige Mitarbeiter aus den verschiedenen Fächern sind wir überzeugt, daß wir in unserer „Glocke“ dem Publikum ein Organ darbieten, welches umfassend, geordnet und in klarer Schreibart Alles vorlegt, was die einzelnen, zum Theil sehr schätzbaren Tagesblätter nur in zerstreuter Weise (und natürlich kostspieliger zu bringen vermögen — eine getreue illustrirte Chronik der Gegenwart für Familie und Haus, die an Billigkeit jede andere deutsche Zeitung überflügeln dürfte.

Von der „Glocke“ erscheint wöchentlich 1 Nummer, bestehend in 16 dreispaltigen Seiten im Format (gr. 4) des Illustrirten Familien-Journals, brillant ausgestattet mit Holzschnitt-Illustrationen und zum Preise von nur 1 Sgr. pr. Nummer, pr. Quartal (13 Nummern) 13 Sgr. (excl. der gesetzlichen Stempelsteuer.)

In allen Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes werden Bestellungen auf das 1. Quartal Nr. 1 u. folg. angenommen, und durch deren Vermittelung ist Nr. 1 zur geneigten Ansicht zu beziehen.

Leipzig und Dresden.

Englische Kunstanstalt von A. H. Payne.

Probe-Nummern offerirt jede Buchhandlung.

Wissenschaftlicher Verein.

Sonnabend den 8., Abends 6½ Uhr, im Bairischen Hofe: Vortrag des Herrn Schulrath Dr. Wehrmann:

Ueber die Weissagung bei den Griechen.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Färberei-Verkauf.

Meine sich im besten Zustande befindende Färberei, die Gebäude fast noch neu, bin ich Willens zu verkaufen. Zu dem Grundstücke gehören 3 Morgen Land.

J. Küding, Färbermeister in Brüssow.

Baustelle mit Garten, in bester Gegend auf Grünhof ist abzulassen. Näheres daselbst Mühlenstraße 27.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Schwarzen englischen

Moirée

zu Damen-Röcken

empfingen wir wieder in bester Qualité.

J. F. Meier & Co.

Für Ziegelei-Besitzer.

Auf Dach- und Mauerstein-Bretter

in verschiedenen Dimensionen, nimmt Bestellungen entgegen

C. F. H. Olwig in Duchow bei Jasenitz.

Geschäfts-Verlegung.

Vom 3. Januar ab befindet sich das

Pianoforte-Magazin von G. Wolkenhauer

☞ Louisenstraße Nr. 13, am Roßmarkt, ☜

im Hause des Hof-Wagen-Fabrikanten Herrn Bahr.

Mein Lager von

Paraffin-, Wachs- u. Stearin-Kerzen

empfehle ich in allen Packungen zu äußerst billigen Preisen.

Wilhelm Boetzel,

Neustadt Nr. 7.

Wollene u. Schott. Fußdecken, sowie Velours-Teppiche

zu Fabrikpreisen bei

C. R. Wasse,

Rosengarten Nr. 54.

☞ **Ein Pianoforte** ☜

für 25 Rthlr. zu verkaufen Neustadt, Lindenstraße Nr. 1, 2 Treppen hoch links.

Die Putzhandlung

von

Auguste Knepel

befindet sich vom 4. Januar ab

Aschgeberstraße Nr. 6,

im Laden des Hauses der Herren Rehmer & Fischer, und ist mit den geschmackvollsten Neuheiten für die Ballsaison assortirt.

Straßburger Trüffel-Gänseleber-Wurst,

sowie

fette Kieler Sprotten, Speckbücklinge und Flickheringe

empfing wieder und empfiehlt

J. F. Krösing.

Durch contractliche Uebernahme des Butter-Ertrages einer Schweizer Molkerei bin ich im Stande dem geehrten Publikum die an jedem Tage bereitete

frische Tafel-Butter,

welche sich durch ganz besondere Feinheit auszeichnet, zum Preise von 12 Sgr. pr. Pfd. zu liefern und empfehle ich dieselbe angelegentlichst.

J. F. Krösing.

Reisfuttermehl,

ein vorzügliches Futter, nicht allein für Schweine, sondern auch für Pferde, Rindvieh, Schafe und Federvieh, besteht aus den Abfalltheilen beim Schälen des Reises, hat sich bei längerem Gebrauch bewährt, und die vielfache Anerkennung gediegener Landwirthe gefunden.

Wir offeriren dasselbe mit 2 Rthlr. pr. Centner, versteuert, und sind gern bereit, über die vortheilhafteste Art der Verfütterung jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Stettin, im Januar 1859.

Stettiner Dampf-Mühlen-Aktien-Gesellschaft.

Reis-Stärke,

bisher nur in England gefertigt und verwendet, welche bei vorzüglicher Trockenheit und Weiße alle Eigenschaften der Weizen-Stärke bei Weitem übertrifft, der Wäsche besonderen Glanz verleiht, dieselbe beim Liegen nie gelb werden läßt und sparsamer als diese verwendet werden kann, offeriren wir hierdurch und verkaufen in unseren Niederlagen in Packeten von ca. 4½ Pfd., so wie auch einzelne Pfunde zu 5 Sgr. pro Pfd. für weiße, 6 Sgr. pro Pfd. für blaue.

Letztere ist mit einem feinen Blau in dem Grade versetzt, als wünschenswerth ist, um der Wäsche die erforderliche, bläuliche Färbung zu geben, erspart also das besondere Blauen derselben.

Jedes Packet ist mit unserer Firma und kurzer Gebrauchs-Anweisung versehen, worauf zu achten bitten.

Reis-Stärkemehl für Tapezierer und Papparbeiter offeriren zu 2½ Sgr. pro Pfd. und haben stets davon auf Lager

Stettin, im Dezember 1858.

Stettiner Dampf-Mühlen-Aktien-Gesellschaft.

Koch-, Schmalz- u. Schweizerbutter, Limburger- u. Schweizer-Käse

empfehlen **Gebrüder Schmitt** in Nürnberg.

NB. Preiscourante werden franco eingesandt.

Beste Elbinger Neunaugen

in 1 Schock-Fässern bei

Hermann Block,

Heumarkt Nr. 3.

Wir haben der Fabrikation von

☞ **Toilette-Seifen,** ☜

mit der wir uns bereits seit Jahren beschäftigen, neuerdings eine umfassende Ausdehnung gegeben und zu diesem Behufe die neuesten Maschinen und Apparate aufgestellt und dieselben bereits in Betrieb gesetzt.

Indem wir um Zuwendung von Aufträgen bitten, und erwähnen, dass bei grösseren Bestellungen auch etwa gewünschte besondere Formen und Sorten angefertigt werden können, bemerken wir zugleich, dass unser Verkaufs-Lager, Mittwochstrasse No. 11—12, ausgestattet ist mit den verschiedenartigsten Sorten von Toiletteseifen, ferner mit

Französischen Extraits u. Französischen Pomaden } Original-Füllung,

welche wir als passende Geschenke noch besonders empfehlen.

Stettin, im Dezember 1858.

Schindler & Muetzell.

Ein **Kinderwagen** mit Halbverdeck steht zum Verkauf Breitestr. 55, 4 Tr.

Von unserm Lager, Mittwochstraße Nr. 11—12, empfehlen wir:

Stearin-, Wachs- u. Paraffin-Kerzen

in großer Auswahl und zu billigen Preisen.

Schindler & Muetzel.

Neue Brauerei auf Kupfermühle bei Stettin.

Nachdem unsere neuen Biere, die nöthige Lagerreife erlangt haben, empfehlen wir dieselben hiermit in vorzüglichster Qualität, sowohl in Fässern als in Flaschen. Von Letzteren liefern wir und auch unsere Niederlage beim Herrn **Joh. Fr. Lebrens** in Stettin, Krautmarkt Nr. 11: Bairisch- und Waldschlößchen-Bier 25 Flaschen, Culmbacher-Bier 20 Flaschen von 3/8 Quart Inhalt, für Einen Thaler, exclusive der Flaschen, für Hiesige frei ins Haus.

Außerdem führen wir obergährigen Lagerbier.

Hirsekorn & Fischer.

Vermischte Anzeigen.

C. Strackfeldt, Gasthof zum Deutschen Hause,

neben der Post

in **Wollin,**

empfiehlt seinen neu ausgebauten, bequem eingerichteten Gasthof dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung einer pünktlichen und reellen Bedienung hiermit bestens.

Schiffs-Verkauf.

Das im hiesigen Hafen liegende Galeas-Schiff „Argo“, bisher geführt von Capitain Ramin, 103 alte, 96 neue Lasten vermessen, soll in öffentlicher Auction an den Meistbietenden verkauft werden. Der Verkaufs-Termin findet am 21. d. M., Nachmittags, in meinem Comtoir statt und sind das Inventarium und nähere Bedingungen bei mir einzusehen.

Stettin, den 5. Januar 1858.

F. W. Voigt.

☞ **Leidenden und Kranken,**

die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die soeben im 12. Abdruck erschienene Schrift von mir zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magen-Leiden, Haut-Krankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scropheln-Leiden, Rheumatismus, Gicht, weißem Fluß, Epilepsie, Bandwurm oder anderen Krankheiten behaftet sind, und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier

in Braunschweig.

Gummi-Schuhe werden gut u. schnell reparirt oberh. der Schuhstr. 5, 1 T.

Knaben, die eine der hiesigen Schul-Anstalten besuchen, finden Aufnahme in einer Familie, welche die sorgfältigste Ueberwachung und beste Pflege verspricht

Nähere Auskunft giebt die Exped. dieser Zeitung.

Eine Beamtenfamilie ist erbötig, Mädchen, welche hiesige Schulen besuchen, in Pension zu nehmen. Es wird neben gewissenhafter Aufsicht mütterliche Pflege zugesichert; auch ist die Benutzung eines guten Instruments gestattet.

Gefällige Anfragen richte man an die Exped. dieser Zeitung.

Herzlichen Dank Herrn W. Buchholz Besselstraße 1, in Berlin, der durch seine große Kräuterkunde auch mich, den bis dahin hoffnungslos Leidenden von bösen Krämpfen, die, wie bei vielen Andern für unheilbar gehalten wurde, gänzlich befreite. Möge dies ein beherzigenswerther Wink für alle ähnlich Leidende sein.

Goldbach, Tischler, Wilhelmstr. 21. in Berlin.

Herr Robert Krüger, Mönchenstr. 17—18 in Stettin ist bereit, darüber weitere gefl. Auskunft zu ertheilen.

Uebersetzungen aus der französischen Sprache und in dieselbe werden prompt ausgeführt. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

☞ **Gummi-Schuhe** reparirt am besten ☜ **C. Hoffmann,** Schulzenstr. 23, Ecke des Klosters.

Vermiethungen.

Zwei Stuben

mit Meubles sind Breitestr. Nr. 49—50, 2 Treppen zum 1. Februar zu vermiethen

---

Der Laden nebst Wohnung Pelzerstr. 29 ist zu vermiethen. Das Nähere 2 Tr. hoch.

Der Laden, worin das Theodor Schmidt'sche Wirthschafts- und Küchengeräthe-Magazin, ist zum 1. April anderweit zu vermiethen.

Mönchenstraße Nr. 26, 1 Treppe hoch, ist zum 1. April, wegen Geschäftsveränderung, die ganze Etage zu vermiethen.

In meinem Hause, gr. Oderstr. 23, ist die Belle-Etage miethsfrei.

S Deutsch, Breitestr. 34.

Grosse Lastadie No. 68 ist die belle Etage, bestehend aus 4 Zimmern mit allem Zubehör, auch Wagenremise und Pferdestall zum 1. April oder früher zu vermiethen. Auf Verlangen können auch nur 3 Zimmer zum Comtoir und Wohnung abgezweigt, sowie Böden und Remisen dazu gegeben werden.

Große Wollweberstr. Nr. 46 in der 2. Etage ist eine Stube nebst Kammer und Alkoven, mit oder ohne Möbel, zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Correspondent

wird für ein bed. Commiss. und Sped.-Gesch. zu engagiren gewünscht (franz. Sprache ist Beding.) ferner kann ein Reisender für eine Rum- und Sprit-Fabrik eine höchst vortheilh. Stellung erhalten. Näheres bei **L. Hutter,** Kaufmann, Berlin.

Zum 1. April 1859 suche ich für mein Geschäft einen gewandten und sicheren Receptar. Reflectirende wollen sich unter Beifügung üblicher Notizen baldigst bei mir melden.

Sprechen, oder doch Verstehen des Plattdeutschen wäre mir angenehm.

Grimmen, Reg.-Bez. Stralsund, den 26. Dezbr. 1858.

H. Wagner, Apotheker.

Ein junges Mädchen sucht als Bonne oder Gesellschafterin ein Engagement.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Institut für Stellenbesetzung im In- und Auslande

bei **F. W. Leissner** zu Berlin,

Schützenstrasse No. 6.

Junge Kaufleute (Reisende, Correspondenten, Buchhalter, Commis), Wirthschaftsbeamte und Industrielle aller Branchen, Hauslehrer, Erzieherinnen, Bonnen u. Wirthschafterinnen werden schnell u. vortheilhaft placirt.

Montag, den 10. Januar 1859

giebt der rühmlichst bekannte

Magier Bellachini

im großen Schützensaale seine erste Vorstellung auf einem eigends eingerichteten eleganten Theater.

Angekommene Fremde.

„Hotel drei Kronen“: Lieut. v. Sonnecke aus Zastrow, Administrator Mackrauer a. Raddau, Apotheker Linser a. Memel, Hüttenfaktor Wendscher aus Aachen, Baurath Bieth a. Dessau, Kapit Scherz a. Danzig, Fabrik. Kriete a. Bremen, Ziegfeldt aus Schweidnitz, Verdries a. Strelitz, Witzky a. Schwerin, Rent. Lehmann a. Greifswald, Bremer a. Gützkow, Schlens a. Wolgast, Kröber a. Berlin, Kaufl. Borchardt a. Prenzlau, Buschmann aus Geldern, Kleefeld aus Breisack, Dassenheim a. Görlitz, Martin a. Liegnitz, Leichtentritt a. Leipzig, Eydam a. Colberg, Knauer aus Breslau, Lackmann a. Oschersleben, Lück a. Iserlohn.

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin.
Druck u. Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.